

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 89.

Altenstaig, Samstag den 30. Juli.

1881.

### Amtliches.

In Folge der am 15./22. d. Mts. am Polytechnikum abgehaltenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Vorprüfung für Ingenieure ist u. A. folgender Kandidat für befähigt erklärt worden: Weber, August von Freudenstadt.

Uebertreten: Die erledigte Amtsgerichts-Schreibersstelle in Colow dem Hilfsgerichtsschreiber Widmann in Bergentheim.

### Vom Münchener Bundesschießen.

In München hat das siebente deutsche Bundesschießen stattgefunden und es ist diesmal mit einer Pracht gefeiert worden, wie nie zuvor. Die ersten künstlerischen Kräfte hatten sich an dem Arrangement und an der Ausschmückung des Festplatzes betheiliget und aus allen Gauen deutscher Zunge waren die Schützen herbeigezogen in solcher Zahl, wie sie vorher nie beisammen gesehen wurden.

Die Schützenvereine zehren im Großen und Ganzen vom Andenken an jene Vergangenheit, wo der deutsche Einigungsgedanke sich in die Turn-, Gesang- und Schützen-Vereine flüchtete, von diesen gewissermaßen getragen und für eine politisch passendere Zeit aufbewahrt wurde. Nachdem die Hoffnung aller patriotischen Deutschen erfüllt worden, haben jene Vereinigungen — gestehen wir es — an innerer Bedeutung verloren. Die Pflege des Deutschtums ist nicht mehr ausschließlich ihre Aufgabe, aber darum berührt es nicht minder warm, wenn sich auf den oft großartigen Zusammenkünften der Turner, Säger oder Schützen das erste Hoch auf Kaiser und Reich ausgebracht wird und sich jener Gedanke frisch und lebendig zeigt, welcher einst zur Gründung derartiger Vereinigungen führte.

Es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß auch beim Münchener Bundesschießen dem Kaiser Wilhelm und dem König Ludwig der Tribut der Volkssympathie reichlich gezollt wurde, wie denn auch ein bayerischer Prinz als Ehrenpräsident an der Festtafel saß. Aber das diesmalige Fest erhielt noch, wie man schon vorher glaubte, eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von zahlreichen Deutschen aus Oesterreich, denen gegenwärtig in ihrem Vaterlande die Vertretung ihrer Nationalität so schwer gemacht wird und die in harte Kämpfe eingetreten sind, um die Kulturstellung aufrecht zu erhalten, welche das Deutschtum seit vielen Jahrhunderten in der alten Ostmark des „heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ einnimmt.

Das weiß und kennt man in Deutschland, man fühlt es mit, selbst wenn hier und da der Vorwurf nicht unterdrückt werden kann — die Deutschen in Oesterreich haben ihr Schicksal theilweise selbst verschuldet, indem sie sich Führern anvertrauten, welche sich nicht bewährten. Wie aber die Dinge einmal liegen, so kamen die Deutsch-Oesterreicher zum Bundesschießen etwa in derselben Weise wie an 1864 die Turner aus Schleswig-Holstein zu den deutschen Turnfesten; man wird sich doch des schwarzen Flor's erinnern, welchen diese damals um den linken Arm trugen.

Nun, solchen Flor haben zwar die deutschen Schützen aus Oesterreich nicht sichtbar zur Schau getragen, aber doch mußte es den Hörern ans Herz gehen, wenn sie in ihren Ansprachen ihr von Gesehen und Polen so lebhaft angegriffenes Deutschtum energisch betonten.

Besonders ergreifend war die Rede des Abgeordneten Dr. Stopp aus Wien, die wir hier in Kurzem wiedergeben. Er sagte:

„Wir deutschen Schützen aus der Ostmark kommen, um ein Fest mitzufeiern, welches sich binnen Kurzem den Charakter eines deutschen Nationalfestes errang. Als ich heute im Fest-

zuge mitging, da fragte ich mich, wie es kommt, daß diese Schützenfeste trotz ihrer Wiederholung so mächtig wirken und so tiefe Wurzeln im Volke schlagen. Und da antwortete ich mir: Das kommt daher, daß wir Schützen zwei ebenso schlichte als gute Dinge mit zum Feste bringen: Unsere Waffe und unserer heiße Vaterlandsliebe (jubelnder Beifall). Weil die Gluth der Vaterlandsliebe das Herz des ganzen Volkes erwärmt, die Sehnen des ganzen Volkes stärkt, darum nimmt auch das ganze deutsche Volk Antheil an diesem Feste und darum sind auch wir gekommen. Wir sind gekommen, weil wir uns nicht bloß für berechtigt, sondern sogar für verpflichtet halten, am Familienfeste des deutschen Volkes theilzunehmen (Donnernder Beifall). Darum gestatten Sie mir, eine Thatsache zu erwähnen, die von ungeheurer Bedeutung für den europäischen Frieden ist, daß nämlich das Bündniß, welches beide Völker, das deutsche und das österreichische, längst geschlossen haben (Beifall), nicht nur mit Tinte auf dem Papiere geschrieben und mit dem Siegel beglaubigt, sondern auch mit dem Handschlag zweier Monarchen bekräftigt ist, welche deutsche Männer sind. (Enthusiastischer Jubel.) Deshalb hält nach meiner Ueberzeugung dieses Bündniß fester, als ein mit gewöhnlichem Siegel geschlossenes. (Stürmische Hochrufe.) Laßt uns darum geloben, daß die beiden Völker festhalten wollen an diesem Bündniß in Freund' und Leid, in Noth und Gefahr.“

### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 29. Juli. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde dem Gerber Schäfer hier eine rohe geschorene Haut aus einer Stange entwendet, ohne daß man bis jetzt den Dieb ermitteln konnte. Durch die gelungene Ausführung hat derselbe wohl erneute Lust zu seinem sträflichen Treiben bekommen, denn diese Nacht stattete er bei einem andern Gerber einen Besuch ab und war gerade im Begriffe eine Haut wegzutragen, als er das Nahen eines Nachtwächters wahrte. Schnell warf er die Haut weg und gab Berjengeld. Hoffentlich gelingt es der Polizei des Diebes habhaft zu werden, damit er nicht ungeschoren seine Beute sich nutzbar machen kann. — In einem Theil der letzten Nr. konnten wir noch mittheilen, daß ein Johs. Bauer von Garweiler verhaftet wurde, welcher verdächtig ist, den Gemeindepfleger R. über die Brücke in die Wasserstube geworfen zu haben. Die Verdachtsgründe sind folgende: Bauer hatte mit Kern vor dem Nachhausegehen in einer Wirthschaft Wortwechsel; der Hut des Bauer wurde an der gleichen Stelle gefunden, wo auch der Hut des Ertrunkenen lag, was auf ein gemeinsames Ringen schließen läßt, bei dem den Beiden ihre Güte entfielen; sodann wurden die Kleider des B. durchnäht vorgefunden. Der Verhaftete wurde noch am Mittwoch dem k. Amtsgericht Nagold überliefert.

Altenstaig, 29. Juli. Heute Morgen verließ eine Frau ihr 1/4 Jahr altes Söhnchen, welches in der Wiege schlief, auf kurze Zeit um einen Ausgang zu machen. Als sie zurückkehrte, sah sie zu ihrem Schrecken, daß sich eine Kacke auf das zarte Kind gesetzt und demselben durch Bisse eine beträchtliche Wunde am Bauche beigebracht hatte, so daß ärztliche Hilfe geholt werden mußte. Hätte die Kacke mehr Zeit gehabt, so würde sie das hilflose Kind jedenfalls rettungslos zerfleischt haben. Wir theilen diesen noch gut abgelaufenen Fall zur Warnung für Mütter mit.

Freudenstadt, 28. Juli. Gestern

Nachmittag 5 Uhr stürzte Pfälzerer Carl Hecht hier so unglücklich vom hiesigen Steinbruch herab, daß er augenblicklich todt war.

Wildbad, 27. Juli. Die vor 3 Jahren hier gegründete Waschanstalt, die sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens durch ihre vorzüglichen Leistungen einen sehr guten Ruf, namentlich auch in der Residenz erworben hat, wurde vor Kurzem von dem Besitzer Julius Strimmel nach dem 4 Kilom. von hier entfernten Calmbach verlegt, nachdem derselbe dort in der Erwerbung einer Wasserkraft eine günstige Akquisition gemacht hat, die ihm eine sich nothwendig erweisende Ausdehnung seines Geschäftes ermöglicht.

Stuttgart, 27. Juli. Gestern tagten dahier in der Liederhalle die württemb. Darlehnskassenvereine nach Reiffen. Bis jetzt bestehen 32, davon waren 24 vertreten, den Vorsitz führte Pfarrer Lauer aus Neubronn. Landwirtschaftslehrer Lehmann in Heilbronn erstattete einen interessanten Bericht über den Stand und die Statuten der einzelnen Vereine. Die anfangs dieses Monats an die einzelnen Vereine versandten Statuten zur Bildung eines Verbands landw. Darlehnskassenvereine in Württemberg wurden angenommen und der seitherige Ausschuss dieser Vereine auf ein Jahr wiedergewählt.

Stuttgart, 28. Juli. (Ferienstrafkammer.) Gestern wurden 2 gefährliche Diebe, die ihre Sache nur im Großen trieben, der gerechten Strafe überantwortet; der eine davon, Bäcker Mönch, war in dem Diebstahlproceß Hartmeyer zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. Diesmal handelte es sich um 2 Diebstähle, die der Genannte mit dem 39 Jahre alten Bäcker Jakob Gisele aus Heffigheim verübte. Zuerst stahlen sie Anfangs Dezember vor. J. in Hohenheim dem Speisemeister Großmann durch Einbrechen und Erbrechen 1500 M. Geld und Schuldscheine für 10 000 M. und einige Wirthschaften, im März d. J. aber in der Post zu Geradstetten für 70 M. Briefmarken, die zum Verräther wurden, nachdem der Hohenheimer Diebstahl ohne Spur geblieben war. Man fand bei Gisele verschiedene Sachen, die auf die beiden Diebstähle schließen lassen, wiewohl er heftig leugnete, und auch Mönch wurde der Theilnahme übersüßert. Der Erstere erhielt 3 Jahr 6 Monate, der Andere 2 Jahr 6 Monate Zuchthausstrafe und beide 10jährigen Ehrverlust.

Biberach, 26. Juli. (Landesturnfest.) Nach der Rede des Herrn Rektor Speidel sammelten sich die Turner zu den Massenübungen, welche unter Kommando des Turnlehrer Renz aus Stuttgart vor sich gingen. Die Freiübungen der Stuttgarter, die Stabübungen der Buchauer und Biberacher Schüler, die Übungen der Stuttgarter Nuferriegen waren prächtig, präzis und fertig, und ernteten den vollsten Beifall der Zuschauer. Nun zeigten Einzelne an Red' und Barren ihre Gewandtheit. Am Abend des ersten Festtages brannten Duzende von Lampions und Laternen, und das heitere Gewühl zog sich bis in die Nacht hin; auch Tanzgesellschaften arrangirten sich zu den heiteren Klängen der Musik. Heute Vormittag war Preisstürnen bis halb 12 Uhr. Man konnte meisterhafte Exerzitten sehen. Der heutige Festzug um 2 Uhr mit 26 Festdamen war zwar schwächer als der gestrige, aber doch noch imposant und hübsch. Der Beginn der Ernte rief Manchen in die Heimath zurück. Der Festplatz war wieder stark besucht. Das Preisstürnen wurde fortgesetzt an Red', Barren, Springbock. Der Wettkampf von 3 Abtheilungen erregte viele

Aufmerksamkeit. Als höchster Sprung wurde 1,8 m angegeben. Mit Preisvertheilung und Rede endigte der anstrengende Turntag. Erste Sieger sind Klent (Mm), Diz (München), Walz (Männerturnverein Stuttgart).

Friedrichshafen, 25. Juli. Der Brunnenmacher König, der 30 Stunden in dem Brunnen schachte begraben war, ist gestern Nachmittag um 5 Uhr gestorben. Allgemeine Schwäche und Blutzersehung, die Folgen jenes Unglücks, waren die Todesursache.

Von der Tauber, 26. Juli. In den Stallungen des Bierbrauers Stoll von Reichels-hofen bei Rothenburg ist die Lungenieuche ausgebrochen und mußten 42 Stück Vieh getödtet werden.

Eschau, 27. Juli. Bei der Arbeit im Weinberg wurde heute Nachmittag die Wittwe Schweikert und ihr während der Ernte vom Militär beurlaubter ältester Sohn vom Gewitter überrascht und beide flüchteten unter einen nahestehenden Baum. Eben dort angelangt, schlug der Blitz an jener Stelle ein und tödtete die Frau sofort, der Sohn dagegen wurde bloß betäubt. Man zweifelt nicht, daß derselbe am Leben wird erhalten bleiben können. Die Verstorbene hinterläßt 11 unversorgte Kinder.

(Blitzschlag.) In Schüttlingen, O.A. Geislingen, schlug am 20. Juli, Nachts 1 Uhr, der Blitz in ein Wohnhaus sammt Scheuer, welche sofort fast ganz abbrannten.

(Brandfälle.) In Löwenstein, O.A. Weinsberg, brach am 25. Juli, Nachts 9 Uhr, Feuer aus, in Folge dessen 1 Wohnhaus sammt Scheuer niederbrannten. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde eine Person in Haft genommen.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Göppingen machten sich zwei Frauen auf den Weg nach Heiningen zu einem Leichenbegängniß. Unterwegs wurden sie von einem Gewitter überrascht. Da sie die Regenschirme vor sich hielten, vermochten sie bei dem Brausen des Sturmwindes ein Fuhrwerk, das in gestrecktem Trabe die Steige bei den Gutshöfen herab ihnen entgegenkam, erst zu bemerken, als es zu spät war. Die eine der Frauen wurde niedergeworfen und überfahren und ihr dabei ein Fuß zweimal, sowie der Achselsteg gebrochen, auch erlitt sie bedeutende Verletzungen am Kopfe. In diesem übel zugerichteten Zustande wurde die Frau hierher zurückgebracht.

In Dobel stieg ein 3jähriger Knabe auf den Heuboden einer Scheuer, und fiel von dort 3 Meter tief auf die harte Steinplatte herunter, und zwar auf den Kopf, so daß eine Gehirnerschütterung zu constatiren war; aber nach acht Tagen verließ er das Bett so munter und gesund wie zuvor. Ein 3jähriges Mädchen daselbst, das von einem im Gang befindlichen Wagen fiel, kam mit einem Fuß unter das Rad, wodurch derselbe gebrochen wurde. Ein 3/4jähriges Mädchen von da sollte ein schlimmes Loos haben: kaum mit seinen Eltern in ein

neu erkaufte Haus eingezogen, fiel es von der Treppenseite in den Dorn und verletzte sich so, daß es nach zwei Stunden eine Leiche war. — In Stuttgart wurde letzten Sonntag Nachmittag bei einem Uhrmacher in der Lühlingerstraße ein frecher Diebstahl verübt. Die Familie war ausgegangen; der Dieb hat mittelst Hauptschlüssels eine Thüre geöffnet, ist auf diesem Weg in die Wohnung eingedrungen, hat dort mehrere Behältnisse erbrochen und 18 Uhrketten von Ealmigold gestohlen. Die werthvolleren Gegenstände hatte der Bestohlene in einem feuerfesten Kasten aufbewahrt, woran sich der Dieb nicht gewagt hatte. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

#### Baden.

Von einem schönen Akt berichtet man aus Freiburg: Der Post-Verwalter Freiherr v. Samezan hat der Stadtgemeinde Freiburg etwa 28000 M. zu einer Stiftung vermacht, deren Zinsen jedes Jahr ein Dienstmädchen als Aussteuer erhalten soll, welches heirathen möchte, aber die Mittel dazu nicht hat.

Ueberlingen, 25. Juli. Gestern Abends 6 Uhr wollten sechs junge Leute — worunter ein Soldat aus Konstanz, die übrigen hier beschäftigte — eine Vergnügungsfahrt auf dem See nach Dingelsdorf machen, wobei in Folge Schankens der Insassen das Boot umschlug und alle 6 Leute ins Wasser stürzten. Drei derselben wurden gerettet, die andern drei (ein Fischer aus Schlesien, ein Schneider aus Sachsen und ein Schreiner aus Württemberg) ertranken. Die Leichen der Verunglückten sind bis jetzt noch nicht gefunden.

#### Bayern.

München, 27. Juli. Der Dohse wurde gestern wirklich gebraten. Bis Nachmittags 3 Uhr hatte der Riesenbraten bereits ein sehr appetitliches goldgelbes Aussehen angenommen und es zeigte sich keine Spur von Verbranntsein. Abends war der Braten gar, das Publikum kaufte sich Portionen von dem Dohsenbraten à 50 Pf.

(Vom Münchener Schützenfest.) Schweizer: „Weil's bigott an so famos ischt bi uch in Düttschland ussa, so will ich mim' Hätz fei' G'walt mer anthue, und offa ausspracha: Düttschland läba hoch!“ — Berliner: „Ich flobe, dat man Ihre Rede ganz famos war, aberst wann Sie floben, dat ich och nur ne Silbe verstanden, so sind Sie man uff dem Holzwege.“ — Schwabe: „Jetzt hent boid a Red g'halta, aber verstanda han i au foi Sterbeswörtle.“ — Tiroler: „Do hoscht jetzt die Sakra; Hab's alm g'sagt, sie lad'n koant Welsche ein, do sikt glei a ganzer Tisch voll, wo koaner a Wort deitsch kann.“

#### Preußen.

Berlin, 26. Juli. Ueber einen grauen-erregenden Mord der heute früh von einem jungen Mann an seiner eigenen Mutter dahier begangen worden ist, berichten die hiesigen Blätter folgendes: Die in der Louisestr.

18, Hof parterre, wohnende Wittwe Henriette Caroline Greiner, geb. Schinzes, am 30. Mai 1830 zu Freiburg geboren, hatte vor etwa 8 Tagen ihren einzigen 18jährigen Sohn Hermann, der früher auf der hiesigen Universität studirte, sodann geisteskrank der Irrenanstalt zu Dalldorf überwiesen worden war zu einem Besuche von dort abgeholt. Da sich der Zustand des jungen G. anscheinend etwas gebessert hatte, so wurde ihm von der Anstaltsdirektion ein stägiger Urlaub bewilligt, der heute, am 26. d. Mts., abgelaufen war. In der vergangenen Nacht nun gegen 3 1/2 Uhr hörten Hausbewohner mehrfach Stöhnen und Röcheln aus der G.'schen Wohnung, dem man jedoch weiter keine Beachtung schenkte. Etwa 15 Minuten später ließ sich der junge G., der seinen besten Anzug angezogen hatte, von dem Portier die Hausthüre öffnen und antwortete dieem auf die Frage, wo er schon so früh hin wolle: daß er um 4 Uhr 30 M. mit der Nordbahn verreisen wolle. Dieser Umstand in Verbindung mit dem anfangs erwähnten Stöhnen erweckten bei dem Portier Verdacht und begab sich daher dieser mit einigen inzwischen wach gewordenen Hausbewohnern nach der G.'schen Wohnung. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick dar. Die Frau lag am Eingang zur Wohnung in einer großen Blutlache mit dem Tode kämpfend, Gesicht, Stirn und Hinterkopf waren über und über mit Wunden bedeckt und kaum wieder zu erkennen. In der Wohnung selbst herrschte große Verwüstung. Das Bett und der Fußboden war mit Blut bedeckt; auf einem Stuhle lag das ebenfalls von Blut durchtränkte Hemd des Sohnes und daneben eine zerbrochene Gardinestange, mit der offenbar die ersten Schläge vollführt waren. Ein sofort hinzugerufener Arzt constatirte neben vielen Fleischwunden einen Bruch des Nasenbeines, Zerschmetterung des Stirnbeines, und mehrere klaffende Wunden am Hinterkopfe. In bewußtlosem Zustand aber noch lebend, wurde die Frau nach der Charite geschafft, wo sie um 1/2 9 Uhr ohne noch einmal vernehmungsfähig zu werden, verstarb. Der sofort benachrichtigte Criminalcommissär Horn, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter sind mit der Feststellung des Thatsbestandes beschäftigt. Allem Anschein nach hat der Sohn in einem Anfall von Tobsucht die im Bett schlafende Mutter ermordet. Bisher war sein Aufenthaltsort nicht zu ermitteln.

In dem Schlosse Klein-Schwerin im Glogauer Kreise war vor einer Woche eingebrochen und eine Summe von 71000 M. geraubt worden. Der Räuber hatte den Gutsbesitzer chloroformirt und dessen Frau durch einen Schlag auf den Kopf für todt niedergestreckt. Auf die Entdeckung des Thäters war eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt, ohne daß die Polizei etwas ermittelte. Da stellte sich ein Güteragent Hagermann aus Danzig ein, vorwille in Geschäften in dem Schloß und der Umgegend, wurde mit Jung und Alt bekannt und vertraut,

## Der glückliche Erbe.

Novelle von Ed. Morris.

(Fortsetzung.)

Es fehlte nicht viel, so hätte der Baron seinen Bedienten umarmt. „Lieber, bester Kauz,“ bat er, „führe mich bei der wunderthätigen Dame ein! Ich will Dich fürstlich dafür belohnen.“

Kauz versprach sein Möglichstes zu thun und eilte fort. Er blieb einige Stunden aus, kam mit einem frohen Gesichte zurück und meldete: Madame habe sich durch anhaltendes Bitten bewegen lassen, Sr. Excellenz am Abend um zehn Uhr eine Audienz zu bewilligen.

Der Baron freute sich und zitterte zugleich mit der hochweisen Frau zu sprechen. Er wollte sein Anliegen niederschreiben und den Aufsatz auswendig lernen, aber der Lacke versicherte ihn, er habe diese Vorbereitung nicht nöthig, indem Madame eine Herzenskundige sei und alles schon wisse, was man ihr sagen wolle.

Gegen zehn Uhr führte Kauz seinen Gebieter nach der ziemlich entfernt gelegenen Wohnung der berühmten Wahrsagerin. Ein seltsames, in ein langes weißes Gewand gehülltes, gespensterhaftes Wesen empfing sie an der Thür eines unbedeutenden Hauses und öffnete ihnen am Ende eines langen Ganges im untersten Stockwerk ein Zimmer.

Da lag hinter einem Tische, der mit verschiedenen von einem Sphinx bewachten Zaubergeräthen bedeckt war, eine tiefverschleierte Dame. Ein weites schwarzes Kleid wallte von ihren Schultern herab und auf dem Haupte trug sie eine ellenhohe, pyramidenförmige rote Mütze.

Bedend beugte sich der Baron vor der erhabenen Gestalt, die sich so wenig als ein Felsen bewegte. Als er aber eine stammelnde Anrede begann, sagte sie mit einem hohen langsamen Tone: „Spart Eure Worte, Ihr steht vor der Lenormand, die durch ihre Geister bereits von Eurer Angelegenheit unterrichtet ist. Doch Ihr seid nicht allein. Wollt Ihr, daß Euer Begleiter ein Zeuge unserer Unterredung sei?“

„O ja! — wenn es Ew. Hochweisheit erlauben!“ stotterte der furchtsame Baron. „Also zur Sache!“ begann die Verschleierte feierlich. „Ihr liebt! Kennt Ihr die Schicksale Eurer Geliebten?“

„Rein, hochweise Dame!“

„Ihr wünscht darüber Aufklärung zu erhalten?“

„Ja!“ erwiderte der Graf zögernd.

„Geht hin, verriegelt die Thür, damit uns Niemand höre!“

Kauz vollstreckte den Befehl. Es war außer den Dreien Niemand im Zimmer. Die Wahrsagerin wirthschaftete unter den Zaubergeräthen; nachdem sie zum Schreden des Barons die vor ihr stehenden zwei Lichter ausgelöscht hatte und das Zimmer nun so finster war, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte, rief sie mit starker Stimme:

„Astarot! — Astarot, erscheine!“

Plötzlich erhellte sich ihm gegenüber die Wand und ein kleiner schwarzer Kobold gaukelte auf diesem Lichtfelde herum.

„Sei ruhig und beantworte die Fragen, die ich Dir vorlegen werde!“

Der Kobold stand aufmerksam still, wie ein Schüler vor seinem Lehrer.

„Hast Du Kenntniß von der Dame, die der gegenwärtige Freiherr von Hall liebt?“

„Ja!“ sagte eine dumpfe, doch deutlich vernehmbare Stimme.

„Wie heißt das Fräulein?“

„Antonie von Ribbau.“

„Sag' an, was weißt Du von ihr?“

„Antonie von Ribbau ist die Tochter eines Obersten, der vor neun Monaten auf dem Schlachtfelde starb. Der brave Mann erwartete sich aber durch seinen Heldentod wenig Dank: denn der Sohn des Fürsten, dem er sein Leben geopfert hatte, verfolgte kurz nachher die sanfte, tugendhafte Antonie mit so gefährlichen Nachstellungen, daß sie, begleitet von ihrer treulichen Mutter, aus ihrem Vaterlande flüchten mußte.“

„So kämpften sie wohl hier unter einem fremden Himmel mit dem Mangel?“

namentlich auch mit den vielen Gutsbeamten und endlich sagte er dem Inspektor Nabbhe auf den Kopf zu: Sie haben das Geld gestohlen! und — verhaftete ihn. Er war nämlich nicht Güteragent, sondern der Criminal-Commissar Köffel aus Berlin, ein gewiegter Beamter. Nabbhe gestand überrascht und das Geld war bis auf eine Kleinigkeit noch vorhanden.

In Holzwinden sind in jüngster Zeit zwei Aerzte Opfer ihres Berufes geworden. Vor einigen Tagen wurde nämlich ein mit Flecktyphus behafteter Handwerksbursche in das Krankenhaus aufgenommen. Die Aerzte Dr. Haarmann und Dr. Grundner, welche den Kranken behandelten, erkrankten ebenfalls am Typhus und sind der Krankheit beide erlegen.

In Aschersleben bis ohne allen Anlaß eine Kaze ein Mädchen und eine Frau in die Hand. Der Mann der Frau schlug die Kaze todt, der Arzt ließ das Thier wieder ausgraben und von dem Thierarzt untersuchen und dieser stellte die Kennzeichen der Tollwuth fest. Kind und Frau werden im Krankenhaus behandelt und die Wunden täglich ausgewaschen und offen gehalten.

In Schneidemühl hat ein Wirth seine 23jährige Frau, die ihm nächstens das 4. Kind zur Welt bringen wollte, mit einem eichenen Beitschenstock in einer Stunde langsam todt geprügelt; der Arzt fand nichts mehr zu thun, als zu bezeugen: sie ist todt.

Das neue Buchergesetz thut seine Wirkung. Von der Strafkammer in Braunsberg wurden die jüdischen Geschäftsleute Moses Rau mit 6 Monaten und Ascher Czernitzki mit 8 Monaten Gefängniß und Ehrverlust wegen Buchers bestraft.

In Bonn hat sich ein 14jähr. Mädchen durch Schlafen bei offenem Fenster eine Augenkrankheit zugezogen, in Folge deren es an dem einen Auge ganz erblindete.

Wiesbaden, 26. Juli. Ein Fräulein Louise Abegg hat zu einer wohlthätigen Louise-Abegg-Stiftung 405,000 M. hinterlassen, die der Magistrat angenommen hat.

Muhrort. Das hiesige Amtsgericht läßt gegenwärtig auf einen jungen Mann aus Muhrort fahnden, der sich wiederholt schwerer Diebstähle schuldig gemacht hat. Als besonderes Kennzeichen ist unter anderem angegeben, daß auf der Brust des fleckbriestlich Verfolgeten in tätowirter Schrift das Sprüchwort zu lesen sei: „Gott verläßt keinen Deutschen.“

Oesterreich-Ungarn. Wien, 26. Juli. Wegen des Zwischenfalls der Unruhen bei der Leichenfeier Pius IX. wurde vorige Woche die erste Note hier überreicht, gestern die zweite. Letztere führt Beschwerde über das Verhalten Italiens und läßt zum Schluß durchblicken, daß der Papst genöthigt sein könnte, anderswo als in Italien ein Wahl zu suchen.

Wien, 27. Juli. Die Presse erfährt: Der Kaiser wird mit dem Besuche des deut-

schen Kaisers in Gastein eine Reise über München an den Bodensee und von dort über Borsarberg und Tyrol, voraussichtlich unter Berührung der Arlbergbahn-Trace, verbinden. Das hierbei in Aussicht genommene Zusammentreffen des Kaisers mit S. K. H. dem Großherzog von Baden mit K. Maj. den Königen von Sachsen und Württemberg wird als eine neuerliche Manifestation des innigen Freundschaftsverhältnisses aufgefaßt, welches die österreichisch-ungarische Monarchie mit dem Deutschen Reich verbindet und als deren praktische Bethätigung der Bau der Arlbergbahn mit aufzufassen sei. Nach den bisherigen Programmen trifft der Kaiser am 3. August Vormittags in Salzburg bei dem Kronprinzenpaar ein, geht am 4. nach Gastein, wo er mit dem Deutschen Kaiser zusammentrifft, und kehrt Abends nach Salzburg zurück. Der Kaiser besucht sodann die Prinzessin Gisela in München, reist am 6. früh nach der Insel Meinau ab, wo er mit S. M. dem König von Württemberg und dem Großherzog von Baden, wahrscheinlich auch mit dem König von Sachsen, zusammentrifft, und tritt am 7. Abends die Reise nach Borsarberg an. Der Kaiser wird Bludenz, Feldkirch und Bregenz besuchen, über den Arlberg nach Tyrol reisen, sich in Landeck und Innsbruck aufhalten und am 16. oder 18. Aug. zurückkehren.

Schweiz. Aus der Schweiz, 26. Juli. Der Schaden, den das letzte große Gewitter in der Schweiz angerichtet hat, wird auf 10 Mill. vorläufig taxirt.

Eine neue, zwar noch in keinem Gesetz aufgeführte Art von Thierquälerei ist in Basel entdeckt und bestraft worden. Ein Pächter eines Gasthofstalles, welcher die eingestellten Pferde füttern sollte, kam auf eine List, welche ihm Berechnung des Futtergeldes gestattete, ohne daß er für Futter Auslagen hatte. Er „beschüttete“ das Futter und da es die reinlichen Pferde in diesem Zustande nicht fressen mochten, reichte die erste Portion auch für alle folgenden, bis man dem sparsamen Pächter auf seine Schliche gekommen war. Das Polizeigericht verurtheilte den Sünder zu 10tägiger verschärfter Haft.

Frankreich. Lyon. Auf dem alten Friedhofe der Stadt spielten Kinder mit Feuer, das schnell um sich griff. Durch die Hitze war das Erdreich an vielen Stellen geborsten, Funken fielen in die Spalten und die Deckel der Särge begannen zu brennen. Erst nach mehreren Stunden konnte man des entseffelten Elements Herr werden. Die Verzweiflung der Einwohner ist grenzenlos, indem alle Kreuze und Denkmäler zerstört wurden und Niemand mehr die Stätte zu bezeichnen vermag, wo die Gebeine der Verwandten ruhen.

Tunis, 28. Juli. 1500 Araber rückten bis Nades, nur einige Kilometer von Tunis, vor und ermordeten sieben Personen. Die Eu-

ropäer flüchteten vom Lande nach Tunis, wo die meisten Geschäftslokale geschlossen sind. Maßregeln zur Wiederherstellung der Sicherheit sind getroffen, die Schiffbrücke von Goletta nach Nades ist abgebrochen.

England. Die Nachricht, daß die Polizei in Liverpool an Bord zweier aus Amerika angelangten Dampfer zwölf mit Dynamit geladene und mit Uhrwerk versehene Höllenmaschinen entdeckt habe, schien im ersten Moment fast unglaublich, indessen hat der Staatssekretär des Innern die Thatsachen im Parlament ausdrücklich bestätigt. Man hat es offenbar mit einem Attentatsversuch der Fenier zu thun, welcher der Regierung verrathen worden war. Wie aber, wenn die Fenier in Amerika dadurch gewizigt, ihre ferneren Sendungen heimlicher expediren? Vor Kurzem richtete die englische Regierung eine Note an die amerikanische wegen der gegen England gerichteten Fenier-Antriebe in New-York. Diese Note ist bisher unbeantwortet geblieben. Allzusehr darf sich darüber die englische Regierung nicht beklagen, unter deren Augen in London ein ausgesprochen revolutionärer Congreß tagt und welche „keinen Grund einsteht, dagegen einzuschreiten,“ wie die Regierung auf eine Anfrage im Parlament erklärte.

London, 27. Juli. Die öffentliche Meinung Amerika's ist für möglichst harte Bestrafung der Absender der Höllenmaschinen. Die Nachforschungen sind dort eifrig im Gange; das Herausfinden ist schwer, weil die Namen der Absender wahrscheinlich falsch sind.

Amerika. Washington, 27. Juli. Einem Telegramm des Staatssekretärs Blaine an die Vertreter der Union im Auslande von heute Nachmittag 1 Uhr zufolge hat sich das Befinden Garfields bedeutend gebessert.

Handel und Verkehr. Aalen, 26. Juli. Der heutige Viehmarkt lieferte für die Verkäufer insofern kein günstiges Resultat, als bei großem Zutrieb und flauem Handel die Preise nicht unerheblich, um 20—30 M. per Stück, zurückgingen.

Nachricht. Unpraktisch. Einem Schauspieler passirte es jüngst, daß er mit leerem Magen zu Bett gehen mußte. Was ist nun natürlicher, als daß er träumte, er befände sich in einem der fashionabelsten Restaurants der Residenz. Hungrig wie er nun war, bestellte er beim eifertigen Kellner eines der schönsten Erzeugnisse der exquisiten Küche, eine Keule mit Trüffeln. Während das Gewünschte in der Küche zubereitet worden war und der Kellner den Tisch deckte, und die Menage herholte, da — erwachte der hungrige Künstler. „Wieder einmal unpraktisch gewesen — brumme der über sich selbst in Zorn gerathene Mime — hätte ich doch lieber etwas kalte Küche bestellt...“

„Nein, im Gegentheil, sie sind reich und haben ihr Vermögen gerettet.“  
„Für jetzt wissen wir genug, treuer Astarot! Verschwinde!“  
Der Kobold verschwand; die Lichter entzündeten sich wie von selbst; der Baron athmete freier.  
„Seid Ihr mit Astarots Berichte zufrieden?“ fragte die Senormand.  
„Ich bin darüber entzückt!“ antwortete der Baron. „Aber — —“  
„Ich verstehe dieses Aber,“ fiel die weiße Frau ein. „Ihr trauert, weil Antonie Euch flieht; Ihr wünscht, daß ich meine Macht, die Herzen der Menschen zu lenken, für Euch anwende.“  
„Ach wenn es möglich wäre!“ seufzte der zärtliche Schäfer.  
„Kleingläubiger, mir ist das eine Kleinigkeit! Laßt Euch nach neun mal neun Stunden bei der Frau von Niedau anmelden; Ihr werdet Zutritt erhalten. Doch erwartet nicht, daß Euch die sitzame Antonie sogleich als ihren Auserwählten behandle. Die Zeit bringt erst Rosen. Kommt heute über acht Tage gegen Mitternacht wieder zu mir. Ich werde Euch dann sagen, was Ihr weiter zu thun habt, um zu einem glücklichen Ziel zu gelangen.“  
Großen Muthes bedante sich der Baron mit stattlichen Worten, legte leise seine Goldbörse auf den Tisch und wollte sich empfehlen. Aber zürnend sagte die Wahrsagerin: „Nehmt Euer Gold zurück, ich habe mehr, als ich je brauche.“  
Der Baron war beschämt und trat mit tausend Entschuldigungen den Heimweg an.  
Pünktlich nach neun mal neun Stunden ließ er sich bei der Frau von Niedau zum Besuch melden, wurde höflich angenommen und zu seinem höchsten Erstaunen erzählte sie ihm ihre Schicksale mit denselben Worten deren sich der Geist Astarot bedient hatte. Aber ebenso genau traf auch der Senormand Voraussagung ein, daß Antonie ihren Verehrer nicht als den Auserwählten ihres Herzens behandeln würde. Still, kalt und verlegen schien sie seine Gegenwart nur mit Zwang zu dulden.  
In dieser Stimmung fand er sie drei Tage hinter einander. Am vierten machte

er einen Versuch, durch den Sonnenstrahl köstlicher Juwelen den trüben Himmel ihres Angesichts aufzuheitern; allein er umwölkte sich noch mehr. Sie wies das Anerbieten entschieden zurück und selbst die Mutter, die sich sonst günstiger gegen ihn bezeugte, trat jetzt auf Antoniens Seite und verbat sich mit Beziehung auf ihren eigenen Reichtum alle Geschenke.  
„Aber mein Himmel,“ sagte der Baron in einem Weinerlichen Tone, „soll und muß ich denn durchaus das nette Kästchen wieder nach Hause tragen?“  
„Dieser Mühe will ich Sie allenfalls überheben,“ versetzte Frau von Niedau. „Es mag hier in meinem Schranke unberührt stehen, bis Sie es durch Ihren Bedienten abholen lassen.“  
Es war natürlich, daß Kauz mit diesem Gange verschont blieb. Dagegen mußte er von seinem unruhigen Herrn manchen Vorwurf über die Wahrsagerin erdulden.  
„Wenn diese überspannte Person,“ sagte der Baron, „die Herzen der Menschen so am Zügel hat, wie sie sich rühmt, warum lenkte sie sie nicht zu meinem Besten? Auch soll sie mir, einem klugen Manne, nicht weismachen, daß sein Astarot geredet habe. Nein, sie war es selbst, die wie ein Puppenspieler, zwei Rollen sprach. Darum wurden die Lichter ausgelöscht; aber ich sah deutlich, daß Astarot nicht die Lippen bewegte.“  
„Sollte wohl ein Geist körperlicher Werkzeuge zum Sprechen bedürfen?“ entgegnete Kauz achselzuckend.  
Dieser Einwand führte den Baron ins rechte Geleise des Glaubens an die Senormand zurück und in der bestimmten Mitternachtsstunde begab er sich, von seinem treuen Diener begleitet, wieder zu der Geheimnißvollen.  
„Ihr erschreckt Euch also doch, vor meinem Angesicht zu erscheinen?“ fuhr die Wunderthäterin auf ihn los. „Glaubt Ihr vielleicht, ich wisse nicht, wie Ihr von mir sprachtet und mich ziemlich unverblümt für eine Gauklerin erklärt? Meine Geister haben mir davon Anzeige gemacht.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Forstamt Altenstaig.**  
**Das Einsammeln**  
von  
**Preißelbeeren**

in den Staatswaldungen vor dem  
**20. August d. J.**  
ist bei Strafe (Forst. Pol. Ges. Art.  
22. Ziff. 1.) verboten.  
Den Schultheißenämtern wird ge-  
eignete Bekanntmachung des Ver-  
bots unter den Ortsangehörigen  
empfohlen.

Altenstaig, den 26. Juli 1881.  
**K. Forstamt.**

Circa  
**6000 Mark**

hat gegen doppelte Pfandsicherheit  
auszuleihen; auch erwirbt damit

**Güterzieler**

die Privatsparkasse.

Altenstaig.

**Feuerwehr.**



Sonntag Morgen um  
6 Uhr  
rückt die 3. Compagnie  
(Spritzenmannschaft)  
zu einer Uebung aus.  
Commando.

Altenstaig.

**Krieger-Kreuz Verein.**

Morgen Sonntag d. 31. d. J.  
Nachmittags 3 Uhr  
**Bersammlung**

bei Bierbrauer Hummel, wozu  
sämmtl. Mitglieder zur zahlreichen  
Betheiligung freundl. eingeladen wer-  
den vom

Vorstand.

**Liederkranz.**

Heute, Freitag, Probe. K.

Altenstaig.

Ein freundliches

**Logis**

mit 3 Zimmern hat an eine kleinere  
Familie zu vermieten

Louise Kehl  
z. Bad.

Altenstaig.

Neue

**Häringe**

sind eingetroffen bei  
Chr. Burghard.

Nagold.

**Landwirthschaftlicher**  
**Bezirksverein.**

Am Sonntag den 31. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr,

findet im Gasthof zum Hirsch in  
Wildberg eine Plenar-Versammlung  
statt, wozu nicht nur die Mitglieder  
des Vereins, sondern auch andere  
Freunde der Sache eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Vorstands über die  
Bestimmungen des Reichsviehsteu-  
er-Gesetzes vom 23. Juni 1880 und  
des Wirtt.-Ausführungsgesetzes hiezu.  
Berathung und Beschlussfassung  
über den Ankauf von Zuchtstieren,  
Publikation der Rechnung von  
1881 z.

Güntner, Vorstand.

**Altenstaig Stadt.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die Wittwe des  
**Christian Schuler**, Schuhmachers und Meßners dahier  
beabsichtigt ihre sämmtliche Liegenschaft im Wege der öffentlichen Ver-  
steigerung zu verkaufen.

Das Anwesen besteht in

Gebäude:

**Haus No. 8.** Die Hälfte an  
1 a 53 qm einem 3stöckigen Wohnhaus mit Ziegeldach und Stock-  
mauer, sonst von Holz erbaut an der Pfarrgasse (obere  
Stadt) B.B.N. 1296 M.

44 qm gemeinsch. Hofraum;

**Nr. 8a.**

25 qm eine einstöckige Kellerhütte, mit Stockmauer und Ziegel-  
dach, auch gewölbtem Keller darunter, an das Haus ange-  
baut; B.B.N. 100 M.

hiebei ein Schweinstall;

**Nr. 2.** 1/6tel an

1 a 34 qm. Einer einstöckigen Scheuer sammt Hofraum mit Fuß-  
mauer und Ziegeldach am Zumweiler Weg; B.B.N. 142 M.

Gärten:

**Parz. No. 24.**

1 a 4 qm Gemüsegarten in der Biengasse.

Acker:

**Parz. No. 1150.**

24 a 8 qm in Hohenäckern; mit Uebergangsrecht.

**Parz. No. 474.**

13 a 62 qm am Schloßberg;

**Parz. Nr. 1103.**

19 a 52 qm in den untern Häuslensäckern; mit Ueberfahrtsrecht  
und Last.

Wiesen:

**Parz. Nr. 882.**

18 a 84 qm in den obern Bembach-Wiesen. Wässerungsrecht,  
Ueberfahrtsrecht und Last.

Der Verkauf findet am

**Montag den 1. August d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken  
eingeladen werden, daß tüchtige Bürg- und Selbstzählerschaft zu stellen  
ist und daß bei annehmbaren Offerten sofortiger Zuschlag erfolgt.  
Den 28. Juli 1881.

Rathsschreiberei

Stadtschulth. Walther.

**Daniel Jost in Bühlerthal, Baden,**

offerirt circa 20 Ohm 1879ger und circa 18 Ohm 1880ger  
selbstgezogener Weißweine

äußerst billig; ferner kann derselbe noch 20 Ohm

**alten Affenthaler Rothwein**

preiswürdig abgeben. Für Reinheit und Rechtheit der Weine wird  
garantirt.

Altenstaig.

**Württembergische**  
**Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose**

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Altenstaig.

**600 Mark**

hat gegen Sicherheit auszuleihen  
C. Schlad.

Barth.

**500 Mark**

Pfleggeld hat auf mehrere Jahre  
sogleich auszuleihen  
Gemeindepflegger Weber.

Gestorben:

Adolph Hermann Kaltenbach, Sohn  
des Adolph Hermann Kaltenbach,  
Seifensieders, im Alter von 3 Mo-  
naten 14 Tagen. Beerdigung:  
Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr.

Untermusbach, Ob. Freudenstadt.

**Stamm- & Brenn-**  
**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag den 2. August  
Nachmittags 2 Uhr  
kommen auf dem Rathhaus hier aus  
dem Gemeinewald  
108 Fm. Lang- und Klobholz  
und 81 Nm. Scheiterholz  
zum Verkauf, wozu Liebhaber ein-  
geladen sind.  
Den 27. Juli 1881.  
Gemeinderath.

20-Frankenstücke . M. 16. 22-26  
Dukaten . . . . . 9. 55-59  
Dollars in Gold . . . 4. 19-23  
Englische Sovereigns 20. 38-43

Heberberg.  
**500 Mark**

liegen gegen gefezliche Sicherheit  
sotort zum Ausleihen parat bei der  
Stiftungspflege.

Hochdorf.

Zu sotortigem Eintritt sucht einen  
tüchtigen

**Pferdeknecht**

gegen guten Lohn.

Deconom Wagner.

Garrweiler.

Von der hiestigen Gemeinde-  
pflege können

**175 Mark**

gegen gefezliche Sicherheit sotort  
ausgellehen werden.

Altenstaig.

Mein wohlaffortirtes Lager in

**Brillen**

aller Art

empfehle zu geneigtem Gebrauch  
bestens.

Louis Schaible,  
Uhrmacher.

Altenstaig.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

**Müller**

findet sotort Arbeit bei

Fr. Faust.

**Gegen veralteten Husten,**

gegen Brustschmerzen, lang-  
jähr. Heiserkeit, Verschlei-  
mung (Katarrh), Hals-,  
Brust- und Lungenleiden,  
Reuch- u. Stiekhusten (blauer  
Husten) der Kinder, ist der von  
vielen rationellen Aerzten empfoh-  
lene ächte

rheinische Trauben-

**Brust-Sonig\*)**

von W. S. Zickenheimer in  
Mainz (dem gerichtlich anerkannten  
Erfinder desselben), ein Mittel,  
welches nie ohne das

**günstigste Resultat**

in Anwendung gebracht wird.  
Derselbe wirkt gleich nach dem

ersten Gebrauche

auffallend wohlthätig, mildert  
augenblicklich den Hustenreiz und

das Niseln im Kehlkopfe und be-  
seitigt in kurzer Zeit und den  
meisten Fällen jeden noch so hef-  
tigen, selbst den schlimmen

**Schwindsuchthusten**

und das Blutspieen.

\*) Zu haben in Altenstaig bei  
Chr. Burghard am Markt-  
platz.

	85	70					
	7	7		12	12		
Altenstaig.	8	12	7	9	9	12	12
Schrauen-Zettel	60	25	70	50	9	20	75
vom 26. Juli.	9	40	8	20		20	50
Neuer Dinkel							
Kernen							
Haber							
Berke							
Bohnen							
Weizen							
Roggen							
Welschkorn							

